Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 12

Artikel: Schwierigkeiten und Erfolge der österreichischen Textilindustrie

Autor: J.C.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677865

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jedenfalls im Laufe der Jahre ausgebaut worden, denn ein Teil der Zettlerei und Winderei befindet sich in einem zweistöckigen Gebäude, ein anderer Teil sowie die Schlichterei, Spulerei und Weberei in einem neuen, sehr großen Shedbau. Im Hochbau wird noch auf Zettelmaschinen älterer Bauart mit kleinem Haspelumfang gezettelt, während im Shedbau zwei neuzeitliche Schnellzettelanlagen amerikanischer Konstruktion mit Spulengatter für 1200 Zettelspulen und elektrischer Abstellung bei Fadenbruch im Betriebe waren. Darauf wurde von konischen Kreuzspulen im Gewicht von 4 lbs. Courtauld's Rayon mit einer Schnelligkeit von 400 Yards/Min. gezettelt. Die Maschinen eignen sich bis zu Kettlängen von 3000 Yards. Neben der Zettlerei befanden sich in einem besonderen Raum die neuzeitlich eingerichtete Schlichterei und die Kettenvorbereitung, Einzieherei in Geschirr und Blatt.

Anschließend folgte ein großer Websaal mit 316 Schaftwebstühlen. Die Gesamtzahl der Stühle wurde uns mit 750 angegeben. Bei dem etwas raschen und kurzen Gang durch die Weberei war nur ein allgemeiner Ueberblick möglich. Wir stellten dabei hauptsächlich Crêpe- und Wechselstühle der englischen Firma Hattersley und ältere, meistens kleinere Schaftmaschinen desselben Konstrukteurs fest. Da man uns aber sagte, daß einem Weber 8 Northrop- oder 14 Crompton & Knowles-Stühle zugeteilt seien, von denen die erstern aus dem Jahre 1926, die letztern von 1939 stammen, ist wohl anzunehmen, daß die Zeit nicht reichte, um uns in die automatisierte Abteilung der Weberei zu führen. Schade, denn gerade die amerikanischen Automatenstühle hätten uns lebhaft interessiert. Dafür machte man uns gerne auf eine am Stuhl arbeitende Fadenanknüpfmaschine „KLEIN-USTER" aufmerksam, deren Leistung und Qualität man lobte. Einige Minuten in der Stoffkontrolle und im Lager vermittelten zum Schluß noch einen Ueberblick über mannigfaltige Rayon-, Zellwoll- und Mischgewebe.

In Rochedale, etwa 17 km nördlich von Manchester, wo vor etwas mehr als hundert Jahren eine kleine Gruppe armer Weber die erste Konsumgenossenschaft gründete, betreibt die Firma Courtauld's die Silk Spinning Arrow Mill, eine große Zellwollspinnerei nach dem Baumwollspinnverfahren. Dieses bedeutende Werk ist mit einem reichen, neuzeitlichen und sehr leistungsfähigen Maschinenpark ausgestattet. Die neuesten dieser Maschinen, vom Ballenöffner bis zur Feinspinnmaschine waren Fabrikate der englischen Firma Mather & Platt Ltd.

Hochinteressant war der Gang durch die verschiedenen Prüfräume. An Apparaten, die in mühsamer Arbeit im Betriebe selbst entwickelt worden waren, wurden die Eigenschaften der verschiedenen Zellwolltypen festgestellt. Da war z. B. ein kleiner Apparat, mit welchem die Reißfestigkeit der einzelnen Zellwollfasern aller von der Firma hergestellten Titer auf die Länge von 1 cm geprüft werden konnte. Man stelle sich die Geduldsarbeit vor, die das Einspannen einer Unzahl von einzelnen kleinen Zellwollfäserchen auf diese kurze Prüflänge erfordert. Die Fäserchen werden auf einem kleinen Metallscheibchen von etwa 10 cm Durchmesser in Ausschnitte von 1 cm Länge geklemmt, dann ein feines Nädelchen mit rechtem Winkel an die Faser angesetzt. In Betrieb gesetzt, zieht hierauf das Nädelchen den trockenen oder nassen Faden im rechten Winkel nach außen und zeichnet die Zugfestigkeit auf. Beim Bruch des Fäserchens stellt der Apparat selbsttätig ab. An andern Apparaten wieder wurde die Knitterfestigkeit der Einzelfasern oder bestimmter Fadenbündel, der Widerstand gegen Reibung usw. ermittelt. Durch Vergleiche mit mikroskopischen Querschnitten werden alle diese Einzelergebnisse ausgewertet, um der Kundschaft zu dienen oder in der eigenen Weberei zweckentsprechend ausgenützt zu werden. Ein Studienaufenthalt von einigen Wochen in diesen Prüfräumen würde uns gefreut haben. (Fortsetzung folgt)

Schwierigkeiten und Erfolge der österreichischen Textilindustrie

Von J. C. M.

Seit der Niederschrift des im Augustheft 1946 erschienenen Aufsatzes „Oesterreich's Textilindustrie und die Schweiz" sind in Oesterreich die Wege zur Versorgung der Textigindustrie mit den notwendigen Materialien deutlich sichtbar geworden. Die unzweifelhaft eingetretene Aufwärtsbewegung macht sich in folgenden Bestrebungen bemerkbar:

1. Das notwendige Rohmaterial, vor allem Baumwolle und Wolle, sowie die allernotwendigsten Betriebserfordernisse wie Kratzengarnituren, Farben und Chemikalien im Kompensationswege aus dem Auslande zu beziehen;
2. Rohmaterial im Wege der textilen Lohnarbeit zu beschaffen;
3. Die Wiener Modeindustrie auszubauen, damit einen sehr gewichtigen Exportzweig zu schaffen, der Devisen für Einkäufe im Auslande bringt oder Kompensationsgeschäfte ermöglichen soll.

Diese Bestrebungen werden offensichtlich von allen maßgebenden Stellen gefördert und unterstützt. Dagegen kämpfen die früheren Inhaber ausländischer Textilmaschinen- und Zubehörfabriken mit großen Schwierigkeiten, um in Oesterreich Fuß fassen und ihre Erzeugung aufbauen zu können. Bemerkenswerte Ausnahmen sind zwar erfreulicherweise sichtbar geworden, doch läge es im Interesse der österreichischen Textilindustrie, wenn ernste Projekte dieser Art mehr als bisher Förderung finden würden. Es wäre nicht nur der zu befriedigende Inlandsbedarf an Textilmaschinen und Zubehör zu decken, wodurch Devisen erspart und mit den vorhandenen Ausfuhrgütern Kompensationsgeschäfte anderer Art getätigt werden könnten, sondern es könnte auch ein Devisen bringender Export an solchen Textilmaschinen und Zubehören stattfinden, begünstigt durch den deutschen Lieferungsausfall.

Die meisten ausländischen Textilmaschinen- und Zubehörfabriken versuchen zunächst durch die Errichtung ihrer technischen Büros wieder aufbauend zu wirken. Sie sammeln auch durch Aufrufe in Tageszeitungen ihren alten Mitarbeiterstab und stellen den Besitzern ihrer früher erzeugten Maschinen Monteure zu Wiederherstellungsarbeiten zur Verfügung. Gleichzeitig suchen sie die oft großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Fabrikationsräumen mit entsprechender Antriebskraft, der Fabrikationsmaschinen, des Werkzeuges und Rohmaterials, der Mitarbeiterwohnungen und dergl. zu überwinden, legen ein entsprechendes Arbeits- und Fabrikationsprogramm fest und finanzieren die Neugründungen aus geretteten Guthaben und aus den Erträgnissen des technischen Büros. Zweifellos wird dieser dornige Weg innerhalb der nächsten Jahre sichtbare Erfolge zeitigen. Bis dahin aber muß die österreichische Textilindustrie auch bezüglich dieser später auf dem Markte erhältlichen Maschinen und Zubehöre irgendwie durchzukommen trachten.

Ausländische Fabriken dieser Art, die bereits das Einfuhrgeschäft nach Oesterreich begonnen haben, bekunden hie und da ebenfalls ihr Interesse, in Oesterreich Erzeugungsstätten einzurichten, sicherlich mit dem Gedanken, den Balkan-Markt von Oesterreich aus leichter beliefern zu können, falls der österreichische Inlandsmarkt zu wenig aufnahmsfähig ist. Dadurch wären diese Fabriken in der Lage, ohne langwierige Kompensationsverhandlungen jetzt schon den österreichischen Markt zu beliefern, wobei der Lieferungserlös zum Aufbau der

neuen Zweigfabrik dienen würde. Da es früher oder später infolge des Ausfalles deutscher Lieferungen zum Konkurrenzkampf bei der Belieferung der österreichischen Textilindustrie mit Maschinen und Zubehören kommen wird, hätten diese Zweigfabriken mit Inlandsproduktion zweifellos viel früher die Lieferungsmöglichkeit nach Oesterreich und den Balkanstaaten in der Hand und sich dadurch eine bevorzugte Position geschaffen. Auch die Verwertung in Oesterreich befindlicher Guthaben aller Art auf diese Weise wird erwogen. Für die Belieferung von Tuchfabriken mit Kunstwollreißern, Krempelsätzen für Wollgarne, Selfaktoren, Zwirn- und Ringspinnmaschinen ist ein solches Projekt einer ehemals in Polen produzierenden Textilmaschinenfabrik bereits akut. Das technische Büro dieser Firma arbeitet bereits mit zahlreichen Monteuren an Wiederinstandsetzungen, begünstigt durch die Tatsache, daß in der vergangenen Kriegszeit die Maschinen vieler Textilfabriken demontiert und die Fabrikationsräume von der Kriegsindustrie besetzt wurden. Diese Maschinen werden wieder aufgestellt und nach Maßgabe des beschaffbaren Rohmaterials in Gang gesetzt.

Heute haben bereits alle namhaften österreichischen Textilfabriken einen bemerkenswerten Eingang an ausländischen Lohnarbeitsangeboten vorliegen. Solche Angebote werden auch von einer österreichischen Fabrik der anderen gemacht. Die Bezahlung erfolgt dadurch, daß für das Spinnen, Weben usw. ein entsprechender Teil des gelieferten Rohmaterials zurückbehalten werden darf. Englische Fabriken stellen z. B. das Rohmaterial ab irgendeinem Lande der Welt zur Verfügung, wobei das Fertigprodukt ebendorthin oder aber in ein anderes Land abzuliefern ist. Kürzlich machte in Wien Mr. A. H. Marquand, Parlamentssekretär des britischen Handelsministeriums und Sekretär in der Abteilung für Ueberseehandel, bei einem Presseempfang die Feststellung, daß Oesterreich ebenso wie England mangels vieler Bodenschätze am Absatz seiner Produktion im Auslande außerordentlich interessiert sei, um die notwendigen einzuführenden Güter bezahlen zu können. Das Lohnarbeitsgeschäft von England nach Oesterreich hat bereits eingesetzt, so daß Oesterreich ohne Belastung auf devisentechnischem Gebiete Rohmaterial für die Textilindustrie erhält. Weiters ist England zur Abnahme einer kleineren Menge von Bauholz gegen Bezahlung in englischer Währung bereit.

Die kürzlich aus London zurückgekehrte österreichische Handelsdelegation meldete den Abschluß eines Kredites von 1 500 000 Pfund Sterling, der zum Ankauf überseeischer Baumwolle und Wolle verwendet werden wird. Die daraus hergestellten Erzeugnisse werden wieder in das Ausland exportiert.

Nach Mitteilungen eines Vertreters der ägyptischen Regierung in Bern, Dr. Hassan Ismail, der in Oesterreich weilt, um die Möglichkeit der Aufnahme von Handelsbeziehungen zwischen Aegypten und Oesterreich zu untersuchen, will man die Zahlungsschwierigkeiten durch Errichtung eines Clearing-Systems überwinden. Oesterreich soll Papier, Holz und Holzwaren, Motoren, elektrische Maschinen und Apparate, Traktoren, Pumpen, Stahl- und Lederwaren nach Aegypten liefern und dafür Baumwolle, Flachs, verschiedene Lebensmittel, Schuhe und Manganerze erhalten.

Die Pottendorfer Spinnerei und Felixdorfer Weberei AG. als bedeutendstes Baumwolle und Zellwolle verarbeitendes Unternehmen Oesterreichs hat bereits im Sommer Kompensationsanträge nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus Aegypten, den nordischen Staaten, der U. S. A., der Tschechoslowakei und Ungarn erhalten, bzw. Anträge, Baumwolle und Zellwolle gegen einen Lohn von durchschnittlich 1/2 kg Baumwolle für 1 kg Fertigware zu verarbeiten.

Von der im Spätsommer 1946 publizierten Absicht, über die schweizerische Verrechnungsstelle einen Clearingverkehr zwischen der Schweiz und Oesterreich einzurichten, dessen Relation 2 1/2 Schillinge für 1 Schweizerfranken festgesetzt werden sollte, ist weiterhin nichts mehr zu hören gewesen. Zweifellos würde die Verwirklichung dieses Planes wesentlich zur Verminderung einer Inflationsgefahr beitragen.

Die Inflationsgefahr ist ein Kapitel, das in Oesterreich immer wieder auftaucht und diskutiert wird. Tatsächlich hat die österreichische Nationalbank die Schillingwährung ohne Golddeckung aufgebaut; soweit heute ein Ueberblick möglich ist, muß gesagt werden, daß die sichtbaren und unsichtbaren Maßnahmen zur Verhütung einer Inflation durchaus von Erfolg begleitet waren. Die überaus achtsame Lenkung des Geldumlaufes in Verbindung mit der straff gehandhabten Preis- und Wirtschaftslenkung bezwecken offenkundig, daß die vorhandenen Geldmittel die Preise des schwarzen Marktes nicht ins Uferlose steigen lassen. Tatsächlich sind bereits auf dem schwarzen Markte sehr erhebliche Preisrückgänge zu verzeichnen, so daß die angewandten Maßnahmen sich auf diesem Gebiete, welches die größte Gefahr für eine Inflation darstellt, als wirksam erwiesen haben. Anscheinend wird eine Lockerung gesperrter Guthaben und damit die Ausweitung des Geldumlaufes der zur Verfügung stehenden Warenmenge jeweils angeglichen bleiben. Dieser Weg dürfte, wie die bisher erzielten Erfolge beweisen, sich bewähren, wenn nicht gar deflationistische Erscheinungen fördern.

Der Beschäftigungsstand der in Oesterreich vorhandenen etwa 1 100 000 Baumwollspindeln, 13 000 Baumwollwebstühlen, 133 000 Kammgarnspindeln, 48 000 Streichgarnspindeln und 1300 Wollwebstühlen beträgt im einschichtigen Betrieb 40—100% der Kapazität. Die österreichische Textilindustrie beschäftigt derzeit etwa 70 000 Personen. Eine Modernisierung der österreichischen Textilindustrie in der Zeit nach dem ersten Weltkriege unterblieb mit wenigen Ausnahmen aus finanziellen Gründen. So laufen z. B. verschwindend wenig Automatenwebstühle.

Zur Wiener Modeindustrie sei bemerkt, daß von der Produktion der österreichischen Textilindustrie nur ein geringer Teil auf den österreichischen Markt gelangt. Es verfügt daher die Modeindustrie über nur sehr geringe Mengen Stoff und Zubehöre und die bedeutendsten Wiener Modefirmen beschäftigen sich mit der Verarbeitung der von den Kunden mitgebrachten Materialien, woraus allerdings mit unendlichem Geschick und Geschmack reizvolle Modeerzeugnisse hergestellt werden. Das Streben, die Erfindungsgabe und der Fleiß der Wiener Modeindustrie sind unverkennbar, so daß der Optimismus dieses Geschäftszweiges ohne jeden Zweifel nach stärkerer Belieferung mit Rohmaterial sehr gute Erfolge zeitigen wird. Dieser lobenswerte Optimismus ist auf veranstalteten Ausstellungen, anläßlich der Beschickung ausländischer Modeausstellungen und in den Modejournalen deutlich sichtbar. Daß es heute noch so viele reizend angezogene, lebensfrohe Wienerinnen gibt, ist darauf und auf die Tüchtigkeit der Trägerinnen dieser heutigen Modeerzeugnisse zurückzuführen. Alle Vorräte werden nach Seidenresten, längst abgelegten Kleidungsstücken, Röcken, Blusen u. dergl. durchsucht, die den Abfallsammlungen des Krieges entgangen sind und zu den Modefirmen gebracht, wo diese duftigen Modeerzeugnisse entstehen, denen man ihre Herkunft gar nicht ansieht. So werden alte Herrenröcke zu reizenden Damenmänteln verarbeitet, aus Beinkleidern entstehen Röcke und aus Seidenresten Sommerkleider mit persönlicher Note, wie man sie nicht besser aus neuen Materialien herstellen könnte. Die harte Schule des Wiener Modegewerbes wird Früchte tragen, wenn später das Rohmaterial leichter erhältlich und keine sonderliche Rolle mehr spielen wird.

Die geschilderten derzeitigen Verhältnisse der österreichischen Textilindustrie dürfte manchen Anhaltspunkt für Schweizer Interessenten geben, im Hinblick auf die spätere Geschäftstätigkeit mit Oesterreich und damit mit den

Südoststaaten. Vor allem die hochentwickelte schweizerische Textilmaschinen- und Zubehörindustrie sollte — und dies sei immer wieder gesagt — die Tatsache des Ausfalles der früher so umfangreich gewesenen deutschen Lieferungen, vor allem auch an Textilchemikalien und Farben, rechtzeitig nützen und je nach Lage der Dinge alle Wege beschreiten, die zur festen Verankerung der Geschäftsbeziehungen auch in späterer Zeit führen.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

	Zehn Monate Januar—Oktober			
	1946		1945	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:				
Gewebe	46 817	207 200	19 116	74 477
Bänder	2 197	12 441	1 194	5 735
Einfuhr:				
Gewebe	6 166	18 698	437	1 119
Bänder	12	113	0,4	5

Die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben zeigt im Oktober der Menge nach dem Vormonat gegenüber einen bescheidenen Ausfall, ist aber der Höchstmenge des Monates Juli gegenüber um ein volles Drittel gefallen. Der Wert der Ware ist mit 18,7 Millionen etwas größer als im Vormonat, steht aber um 9 Millionen Franken hinter der Summe des Monates Juli zurück. Die Auswirkungen der Ausfuhrsperre und Kontingentierungen im Verkehr mit Belgien, den Ländern des Sterlingblocks und Schweden sind im abgelaufenen Monat noch nicht in vollem Umfange zur Geltung gekommen, da in diesem Zeitraum immer noch große Posten Ware die Grenze überschritten haben, für welche die Ausfuhrbewilligungen schon vorlagen. Die Monate November und Dezember werden in dieser Richtung zweifellos deutlichere Aufschlüsse geben. Was die Absatzgebiete im allgemeinen anbetrifft, so haben alle bedeutenderen Märkte — Frankreich, Spanien und Portugal immerhin ausgenommen — verhältnismäßig viel Ware aus der Schweiz bezogen und sollte die Ausfuhr in den beiden nächsten Monaten noch ansehnliche Mengen und Werte zeigen, so dürfte mit einem Jahresergebnis von mindestens 230 Millionen Fr. zu rechnen sein; es bedeutet dies den beiden Vorjahren gegenüber mehr als eine Verdoppelung und die Summe würde ungefähr dem Betrag entsprechen, der in Vor-Krisenjahren ausgewiesen wurde. Zum Unterschied zu den damaligen Zeiten ist jedoch hervorzuheben, daß sich nunmehr auch die Baumwollweberei mit großen Umsätzen am Auslandsgeschäft in Kunstseiden- und insbesondere in Zellwollgeweben beteiligt.

In der Zusammensetzung der Ausfuhr hat der Monat Oktober keine nennenswerten Verschiebungen gebracht. Die so beanstandete Ausfuhr von kunstseidenen Geweben hat sich auf 1741 q belaufen, was ungefähr dem Monatsdurchschnitt 1946 entspricht. Die Ausfuhr von Seidengeweben, zu denen auch größere Posten Tücher und Schärpen hinzukommen, verzeichnet für den Monat Oktober einen bemerkenswerten Aufschwung.

Im Monat Oktober hat auch die Einfuhr ausländischer Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe bedeutend zugenommen. Es handelt sich um eine Menge von 1370 q im Wert von 4,6 Millionen Franken. Diese Einfuhr, an der hauptsächlich Italien und ferner im wesentlichen Frankreich, Deutschland und Oesterreich beteiligt sind, ist im Verhältnis zu der Einwohnerzahl des Landes außerordentlich groß, dient aber zur Erleichterung der für gewisse Artikel immer noch ungenügenden inländischen Versorgung. An der Einfuhr in den zehn ersten Monaten 1946 im Betrage von 18,7 Millionen Franken sind die kunstseidenen Gewebe mit 11,7 Millionen Fr. beteiligt.

Was die Bänder anbetrifft, so ist, der großen ausländischen Nachfrage entsprechend, die Ausfuhr weiter im Steigen begriffen, doch macht sich der Wettbewerb insbesondere der französischen Bandweberei, schon geltend. Die Einfuhr ist belanglos. Angesichts dieser Verhältnisse hat der Bundesrat am 1. Dezember 1946 beschlossen, die im August 1940 angeordnete starke Erhöhung des schweizerischen Zolles auf Seiden- und Kunstseidenbänder wieder aufzuheben. Demgemäß ist der Zoll von 2000 Fr. je q in Wegfall gekommen und wird durch den ursprünglich für Bänder aus Seide oder Kunstseide, wie auch für Sammetband bestandenen einheitlichen Satz von Fr. 400.— ersetzt.

Die Beschwerden und Vorwürfe an die schweizerische Exportindustrie, die aus Gewinnabsichten den Inlandsmarkt vernachlässige, nehmen kein Ende und haben ihren Weg bis zu den obersten Behörden gefunden, wobei allgemein schon eine Mehrausfuhr den Vorkriegsjahren gegenüber als übertrieben bezeichnet wird. Zu den Industrien, deren Auslandsgeschäft im Vergleich zu den Vorkriegsjahren gewaltig zugenommen hat, gehört nun auch die Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollweberei, die sich in jenen Zeiten in einer schweren Krise befand und ihre Ausfuhr auf einige Millionen Franken hatte sinken sehen. Das Wiederaufleben der Ausfuhr bedeutet also in diesem Falle nur die Wiederherstellung eines früheren Zustandes, wobei insbesondere an die Jahre 1920 bis 1930 erinnert sei. Diese Feststellungen ändern aber nichts an der Tatsache, daß es der Stickerei- und namentlich der Konfektionsindustrie, die nunmehr ebenfalls ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft tätigen, an Stickböden und Futterstoffen fehlt. Dieser Mangel ist allerdings zum guten Teil darauf zurückzuführen, daß sich die in Frage kommenden Firmen nicht zeitig mit Ware eingedeckt haben. Trotzdem muß insbesondere die Kunstseidenweberei versuchen, nach Möglichkeit den dringendsten Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Umstand, daß die Ausfuhr nach den wichtigsten Absatzgebieten der schweizerischen Seiden- und Kunstseidenweberei nunmehr in außerordentlichem Maße gedrosselt wird, dürfte eine angemessene Bedienung der schweizerischen Kundschaft erleichtern.

Ertrag der Zölle aus der Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben und Zollbelastung. Die Eidgen. Oberzolldirektion hat die Zolleinnahmen für die verschiedenen Warenkategorien im Jahre 1945 veröffentlicht. Für die Gruppe der Flachs-, Baumwoll-, Woll- und Seidenindustrie ergibt sich eine Gesamteinnahme von rund 1,8 Millionen Franken; an dieser Summe ist die Kategorie der „Seide" mit insgesamt 485 458 Fr. oder 27% beteiligt. Für das Jahr 1944 stellte sich der entsprechende Posten auf 245 354 Fr. Die Zunahme der Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgeweben kommt also auch in der Steigerung der Zollerträge zum Ausdruck.

Was die Gruppe der Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe anbetrifft, so hat sie im Jahre 1945 einen Zollertrag von 395 120 Fr. abgeworfen, bei einem Gesamteinfuhrwert von 1,9 Millionen Fr. Auf die Kopfzahl gerechnet entspricht die Gesamteinfuhr einem Betrag von 44 Rappen. Der Anteil der Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe am Gesamtertrag der Zölle macht 0,52% aus.

Was die einzelnen Gewebearten anbetrifft, so haben die Gewebe, ganz oder teilweise aus Seide, eine Summe von Fr. 46 586 erbracht bei einer Zollbelastung der Ware im Verhältnis von 13,3% für reinseidene und von